

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1933

29 (16.7.1933)

Evangelischer Gemeindebote



FÜR DIE STADT KARLSRUHE

Wöchentliches Verkündigungsblatt der Evang. Kirchengemeinde Karlsruhe.

Verantwortung: Kirchenrat Hindenlang, Sophienstraße 50, Fernsprecher 330; für die amtlichen Bekanntmachungen: Evang. Stadtpfarramt, Pastore Frau. Anzeigenannahme und Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelitas, Erbprinzenstraße 6. Preise der Anzeigen: Die einpaltige Nonpareilzeile 25 Pf., bei Wiederholung Nachlaß; Familienanzeigen besonderer Preis. Beilagen: 8.- RM für Familien. Bezugsbedingungen: Vierteljährlich 1.- RM bei freier Zustellung. Bei der Post bestellt: Vierteljährlich 1.05 RM und Zustellgebühr.

nr. 29 Karlsruhe, den 16. Juli 1933 26. Jahrgang

Eine stille Klausel.

Ich kenne eine stille Klausel
inmitten der lärmvollen Welt.
Daß Gottes Geist darinnen haue,
ist sie so wunderschön erstellt.

Das Kreuz des Herrn siehst du aufragen
in ihr und funkeln immerfort;
ein Buch liegt dort stets aufgeschlagen,
das Buch mit Gottes ew'gem Wort.

Viel Bilder zeigen all das Schöne,
was je in Künstleraugen drang;
aus einer höhern Welt die Töne
erklingen dort wie Orgelklang.

Hier ist ein Raum nur für das Reine,
nur für das Stille; und es flieht
vor seiner Schwelle das Gemeine,
das niederwärts die Seele zieht.

Nicht kann den Klausner je berücken
die Welt mit ihrem bunten Schein;
er kennt ein höheres Entzücken
und kann der Welt nur Fremdling sein.

Daß nur dein Friede in ihr haue
am Tag der Freude und im Schmerz,
behüte, Gott, die stille Klausel,
— des Gotteskindes reines Herz!

Hg.

Gottesliebe und Weltliebe.

Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters.
1. Joh. 2, 15.

Die Stellung des Christen zur Welt ist ein schwieriges Problem, das jede Zeit in besonderer Weise aufwirft. Auf der einen Seite haben wir als Christen unbestreitbar die Pflicht, an einer Umgestaltung der Welt in welchem Sinne mitzuwirken. Und diese Aufgabe drängt sich heute ganz besonders auf, nachdem uns eine offene Tür geöffnet ist, durch die wir mit entfaltetem Fahnen eintreten können. Flucht aus der Welt ist jedenfalls nicht das Mittel, die Füße Jesu zu legen. Eine ganz weltabgewandte Kirche verläßt sich vielfach den Willen Gottes zu tun versäumen, in seiner Schöpferordnung kund getan hat. Wer nicht im Volke mitarbeiten will, darf sich nicht auf Gottes Berufung berufen. Auf der anderen Seite gab es doch immer wieder, in denen dem Christentum die Gefahr drohte, allzu weltlich zu werden, sich dem Geiste der Zeit so anzupassen, daß das Evangelium allein maßgebend war; das Gebot, die Welt nicht zu lieben, sie gar zu hassen, wurde vergessen oder so ausgelegt, daß die Auslegung in Wirklichkeit eine Umgehung

des Gebotes bedeutete. Zur Abwehr einer solchen Weltförmigkeit erfolgte immer wieder eine weltflüchtige Gegenströmung, die es allerdings nicht verhindern konnte, daß die Versuchungen der Welt in die Einsiedeleien der Weltflüchtigsten Einkehr hielten. Die Einsiedelung war nicht bloß die Stätte großer Gottesoffenbarungen, sondern auch die der größten Versuchungen und sittlichen Kämpfe. Es gibt eben keine räumliche Scheidung von der Welt und der Weltlust. In der Welt haben wir den Kampf mit der Welt auszukämpfen. Gott hat uns in diese Welt mit ihren sittlichen Gefahren hineingestellt und uns den Auftrag gegeben, als Menschen, die nicht von dieser Zeit und Welt sind, sondern Ewigkeitsmenschen und Genossen des Gottesreiches, uns in dieser Welt durchzuschlagen.

So klar damit die Aufgabe im allgemeinen ist, so schwer ist die Entscheidung im Einzelfall. Das beweist auch die Tatsache, daß die Meinungen der Christen hinsichtlich ihrer Stellung zu einzelnen Dingen dieser unserer Umwelt so weit auseinandergehen und sich widersprechen. Wenn alles in der Welt schlechthin dem Reiche Gottes entgegen wäre, so wäre eine völlige und reinliche Scheidung unsere Pflicht. Nun aber ist überall eine Mischung von Gut und Böse. Mancher Christ kann vieles unbeschadet seines Christenstandes in seinen weiten Lebenskreis aufnehmen, einem andern kann schon ein kleines Liebäugeln mit etwas, das die Welt anpreist, zum größten Seelenschaden werden, so daß er in Weltlasterheit versinkt und sich nicht aus der Umgarnung befreien und sich nicht mehr zu Christus zurückfinden kann.

So muß denn jeder sehen, wie er's treibe, und wer steht, daß er nicht falle! Sobald wir sehen, daß, weil unsere weltoffene Seele die Welt mit ihrer Lust eindringen läßt, unser innerer Mensch sich dem Einfluß des göttlichen Geistes verschließt, daß unsere Empfänglichkeit für das Wort vermindert wird, daß unsere stillen Stunden seltener werden, daß Gott durch die bunte Welt verdrängt und verdunkelt wird, dann ist es höchste, allerhöchste Zeit, kurzen Prozeß zu machen und der Welt den Abschied zu geben, den Bruch mit der Welt zu vollziehen, um in der Liebe Gottes bleiben zu können. Das mag im einzelnen Fall bitter schwer sein, sich loszureißen und manchmal unter dem Gespött der Weltkinder eigene Wege zu gehen. Aber — lieber die Welt und ihre Ehren verlieren als Gott und seine Liebe. Die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit!

Welt, du bist uns zu klein! Wir gehn durch Jesu Leiten hin in die Ewigkeiten.

Zwei Kundgebungen aus der badischen Landeskirche.

Schon in den Tagen der Apostel sind Führerworte an die Vorsteher der Gemeinden auch den Gemeinden zur Kenntnis gebracht worden, damit sie einen Einblick in den Geist der Führung erhalten. Wenn es schon der Tagespresse unbenommen bleibt, solche Worte weiterzusagen, so erachte ich ihre Mitteilung an die Gemeinde für eine Pflicht der Kirchenblätter.

Abschiedsgruß an die Geistlichen der Landeskirche.
Liebe Brüder!

Beim Antritt meines hohen Amtes erlaubte ich mir ein paar Worte an Sie zu richten. So mag es schicklich sein, auch beim Abschied nicht ganz zu schweigen.

Aber, was soll ich sagen, wo das Herz voll ist, die Gnade Gottes zu preisen, der mir bis hierher geholfen? — Gewiß, ich stehe noch zu meinen Worten vom 15. Oktober 1924; ich habe auch redlich versucht, mein gegebenes Versprechen einzulösen, und meine damalige Bitte an die Brüder im geistlichen Amt ist weit- hin erfüllt worden. Für alle Liebe und Freundschaft, die ich dabei erfahren habe; für den Gehorsam, dem ich begegnet bin; für die Geduld, die mich getragen hat, sage ich herzlichen Dank.

Welch eine Fülle von Geschehen in unserer Kirche enthüllt sich doch beim Rückblick auf die 8¼ Jahre meiner Tätigkeit! Im Auf und Ab des gewaltigen Kampfes unseres Volkes um seinen Bestand und des zähen Ringens unserer Kirche um ihre Selbständigkeit innerhalb des Staates, in dem ernstlichen Streben nach geistiger Hebung und wirtschaftlicher Sicherung unserer Pfarrerschaft erwuchs eine Aufgabe um die andere. Ob die erreichten Lösungen werden Bestand haben, weiß gerade jetzt niemand, wo eine Zeit radikalen Umbruchs gekommen ist, da an Sie, meine lieben Brüder, noch größere Ansprüche als bisher an Verbundenheit mit dem ganzen Volk und an Gebundenheit an Gottes Wort gestellt werden. Darum bitte ich Sie: Weichen Sie nie von dem Einen, Jesus Christus, gestern und heute und derselbe in Ewigkeit; bleiben Sie unverrückt bei dem köstlichen Gut der Reformation; halten Sie das Panier hoch von der „Freiheit eines Christenmenschen“. Sie haben eine große Verantwortung!

Nun trete ich als ältester unter den aktiven Geistlichen in den Ruhestand; ich gehe nicht hochgemut und tief befriedigt von dem, was ich in meinem Amt getan und gelassen habe; mich verlangte auch nie, ein geruhiges und stilles Leben zu führen. Vielmehr gehe ich in die Stille, ergriffen von dem Worte Gottes an den Propheten Hesekiel, Kap. 3, V. 17—21, und erschüttert von der Frage: Werde ich meine Seele erretten?

In diesem Sinne bitte ich Sie, meiner gedenken zu wollen und Ihr heiliges Amt auch weiterhin in göttlichem Gehorsam zu führen. Gott behüte Sie!

Karlsruhe, den 30. Juni 1933.

D. Wurth, Kirchenpräsident.

Der Landesbischof
an die Geistlichen unserer Landeskirche.
Liebe Brüder!

Am 1. Juli habe ich das von der Landessynode und vom Erweiterten Oberkirchenrat mir übertragene Amt des Landesbischofs angetreten. Das einmütige Vertrauen, das mir dabei entgegengebracht wurde, hat mir den Entschluß erleichtert. Wohl ist mir bewußt, daß schwere Aufgaben meiner warten. Aber wer gerufen wird, darf sich nicht versagen. Audendum est aliquid in nomine Christi*). Nur im Hinblick zu ihm und im Vertrauen auf seine Gnade, aber auch im Gehorsam gegen sein Gebot folge ich dem an mich ergangenen Ruf. Unter seine Führung will ich mich stellen, und sein Kreuz soll der Leitstern all meines Wirkens sein.

Mein erstes Wort soll meinen Mitarbeitern gelten, mit denen ich mich in der Liebe zu unserer Kirche und in der Arbeit am Reiche Gottes verbunden weiß. Wir leben in einer Zeit, die für die Botschaft des Evangeliums weit hin aufgeschlossen ist. Unser bisher so zerrissenes und zerklüftetes Volk hat sich um seine großen Führer geschart und in einer Weise geeinigt, die wir noch vor kurzer Zeit nicht für möglich gehalten hätten. Es wartet nun auch auf das Wort und die Tat seiner Kirche. Der Boden ist aufgelockert und harret des Samens. Ihr aber sollt die Säeleute sein und der von Gott geschenkten Stunde wahrnehmen, um den guten Samen des ewigen Evangeliums auszustreuen, damit unser national wiedererwachtes und geeinigtes Volk auch zu einer inneren Wiedergeburt und Erneuerung komme. Diese kann nicht von außen, sondern nur von innen her kommen durch die Gotteskraft des Evangeliums. Laßt unser Volk nicht vergeblich warten. Reicht ihm das rechte Brot des Lebens. Kaufet die Zeit aus. Seid lebendige Zeugen Christi mit Wort und Tat. Sein Licht

*) verdeutscht: Es muß etwas gewagt werden im Namen Christi.

laßt ungetrübt in euren Gemeinden leuchten und von eurer Liebe laßt euch in allen Stücken dringen.

Die Erschütterungen anderer Landeskirchen sind uns durch Gottes Gnade erspart geblieben. In voller Einmütigkeit hat die Landessynode ihre für die äußere und innere Gestaltung unserer Kirche entscheidenden Beschlüsse gefaßt. Einen Streit zwischen Staat und Kirche kennen wir nicht, sondern nur den einmütigen Willen, unserm Volk zu dienen und sein Bestes zu suchen. In guter Zuversicht versehe ich mich auch zu euch, meinen Mitarbeitern der Kirche und Dienern des Wortes, daß ihr euch mit eurer Freudigkeit und mit vollem Vertrauen zu den Führern unseres Volkes stellt, damit der begonnene Kampf zu einem guten Ende geführt und unser Volk den Mächten der Finsternis entrückt werde. Laßt allen Streit der Parteien und Richtungen begraben sein. Wir wollen nur eine Richtung kennen auf Christus, den gekreuzigten und auferstandenen Heiland der Welt hin. Er muß unserem wissenschaftlichen Forschen, unserer Verkündigung und unserem ganzen Dienst an den Gemeinden und am Volk den Inhalt, Inhalt und Ziel geben. Ihn wollen wir mit aller Kraft und Hingabe unseres Lebens unseren Gemeinden bezeugen und durch Wort und Sakrament bekennen, daß in keinem anderen Heil ist.

Euch in allem ein Führer, Helfer und Berater zu sein, das ist mir stets am Herzen gelegen. Ich bitte euch um eure treue Mitarbeiterschaft und um eure stete Fürbitte, damit ich meines Amtes mit Freudigkeit walten und der Dienst der Kirche unserem evangelischen Volk zum Segen werden kann.

D. Kühlemann

Unsere Verantwortung für die Kirche.

Es ist uns unvergeßlich, wie nach den Tagen des Zusammenbruchs von Menschen, die nur handelnd das deutsche Schicksal ertragen konnten, an das Verantwortlichkeitsgefühl der Volksgenossen appelliert wurde mit dem Worte, das 100 Jahre vorher schon die Geister aus der Erschlaffung emporgerissen hatte:

Und handeln sollst du so, als hinge von dir und deinem Tun allein das Schicksal ab der deutschen Dinge und die Verantwortung wär dein.

In der gleichen Weise suchten wir damals die Geister für die Bauarbeit in der von den Umsturzkräften bedrohten Kirche zu mobilisieren. Es ist damals — nicht am wenigsten in der evangelischen Frauenwelt — den Kirchengenossen die Pflicht zum verantwortungsbewußten kirchlichen Handeln eingeschärft worden. Und wenn in der demokratischen Ära auch unsere Kirche im Dasein, ihre Selbständigkeit und Eigenart bewahrt hat, so ist das ein vollgültiger Beweis der Tatsache, daß die Bemühungen, das Gewissen des Einzelnen zu schärfen und seine Mittatigkeit aufzurufen, nicht vergeblich gewesen sind. Zum großen Teile diente diese Arbeit der Abwehr der glaubens- und kirchlichen Anstürme. Diese Abwehrarbeit der Kirche war zugleich Arbeit im Dienste des Volkes; denn sie hemmte zugleich das Vordringen der staatsfeindlichen Geister, die leichter ihr Ziel zu erreichen zu können wähnten, wenn zuvor der letzte Rest des größten Gefühls und der christlichen Gesinnung dem Volke entrissen sei. Noch zu Anfang dieses Jahres hat ein „salon-bolshewistisches“ Blättchen, das in Württemberg erscheint, unfröhen und verärgert es eingestanden, daß die christlichen Sonntagsschüler daran schuld seien, wenn der Bolschewismus in Deutschland so heftigen Widerstand gefunden habe, ganz besonders durch die Nachrichten über die bolschewistischen Terrorakte gegen die kirchlichen Kirchen in Rußland. Was man von dieser Abwehrarbeit der evangelischen Kirche sagen kann, das gilt noch in stärkerer Maße von ihrer Aufbauarbeit: sie war zugleich ein nationaler Handlung. Ein späterer Geschichtsschreiber wird wohl den Beweis führen, daß das Handeln der Kirche, an dem sich alle mit Ernst Christen sein wollten, in verantwortungsbewußter Weise beteiligt haben, die deutsche Erneuerung unserer Kirche vorbereitet hat.

Nun aber die Frage: wie steht es heute mit unserer Verantwortung für die Kirche?

Es scheint, daß heute die Meinung umgeht, daß das kirchliche Führerprinzip, die stärkere Betonung der Autorität des kirchlichen Führers die Verantwortung des Einzelnen für den Gang der Dinge und seine Beteiligung an der kirchlichen

...denke, ja vielleicht aufhebe. Andererseits meinen viele, daß die Betonung des Kollektiven und die völlige Ablehnung des Individualismus dem Einzelnen die Mitverantwortlichkeit und den Arbeitsplatz im Kirchenraum wegnehme. Solche Meinungen tauchen nicht etwa bloß in den Kreisen auf, die mit der kirchlichen Neuordnung nicht einverstanden sind und die nun als Entschuldigungsgrund geltend machen, wenn sie sich dem tätigen Leben innerhalb der Kirche zurückziehen. Es ist psychologisch leicht erklärlich, daß, je mehr die Autorität des Leitenden und das gemeinschaftliche Handeln betont wird, desto mehr das Verantwortlichkeitsgefühl des Einzelnen schwindet, desto mehr die Verantwortung auf dem Führer und der Gemeinschaft lastet. Der Schluß, daß mit der Einschränkung der Verantwortung des Einzelnen auch die Pflicht zur Mitarbeit in der Kirche beschränkt werde, daß alle Arbeit auf den Verantwortlichen abzuwälzen sei, ist ein Trug- und Kurzschluß, der sich verhängnisvoll auswirken würde.

Hier tut Aufklärung not, damit der Gedanke der Verantwortlichkeit, der die Mitarbeitswilligkeit des Einzelnen nicht mindert, sondern in erhöhtem Maße fordert, auch auf das kirchliche Gebiet übertragen wird und sich in einer erhöhten Aktivität auswirkt. Es ist Tatsache, daß der religiöse Individualismus in der protestantischen Welt ein Hemmschuh gewesen ist gegenüber dem Kollektivismus und dem absoluten Abhängigkeitsgefühl in der katholischen Kirche. Es gibt einen gewissen Individualismus, den kein Protestant lassen wird: in den ernstesten Augen des Heils steht du allein vor deinem Gott, und es gibt keinen einzigen Mittler zwischen Gott und den Menschen, deinen Heiland und deinen Herrn. Und die Kirche will dir helfen, deine christliche Persönlichkeit in deiner Eigenart zu werden. Aber nicht durch dich mit Bewußtsein in die Kirche einfügt, übernimmt die Kirche die Pflichten der Unterordnung. Diese Einfügung und Einordnung wird um so leichter werden, je mehr das Parteiwesen aufgehoben wird. Es war auch dieses ein Hemmnis in der Aufwärtsentwicklung des kirchlichen Lebens. Es war doch tatsächlich so, daß bisher nur der in der Kirche, namentlich in den kirchlichen Vertretungskörperschaften mitarbeiten konnte, der sich einer kirchlichen Partei verschrieben hatte. Möchte es doch wie auf staatlichem Gebiet, so auch auf kirchlichem Gebiet gelingen, das Parteiwesen aufzulösen, damit es nicht weiter zwischen der Kirche und dem einzelnen Gliede der Kirche stehe. Meinungsverschiedenheiten werden es immer geben, und Gruppen werden sich immer wieder bilden; aber es soll verhütet werden, daß sie Absonderungen werden, die einander zuzurufen: Ihr habt einen anderen Geist als wir. Man muß auch auf kirchlichem Gebiete etwas von der staatsrechtlichen Weisheit des Reichskanzlers lernen, die sich in seinen Reden besonders kundgetan hat: Wie in der Wirtschaft es nicht bloß auf die Parteistellung ankommt, sondern vor allem auf die Tüchtigkeit des Kömners, so in der Kirche nicht auf die Parteistimmung in allen Nebendingen, sondern auf die Bewährtheit im Glauben und Bekennen.

Es ist heute der Gedanke zum Durchbruch gekommen, daß die Kirche in der Kirche zugleich dem Volke dienen. Das hat die evangelische Kirche immer gewußt, aber sie hat es nicht immer so deutlich, wie es hätte sein sollen. Es ist nun einmal so, daß die Kirche zur Arbeit am Volke aufgerufen ist, und der Deutsche ist aufgerufen, in die Kirche einzutreten. Kirche und Volk müssen sich. In dem Augenblicke, da sie sich gefunden haben, setzt die größte Arbeit ein, weil dann die Möglichkeit der Arbeit unbeschränkt sein wird.

Manche Zeitgenossen zittern heute gerne im Blick auf die Zukunft und das Leben, die unsere neue Zeit ausstrahlt, Huttenes Wort: „Es ist eine Lust zu leben“; aber niemand soll verurteilt sein, daß Hutten also fortfährt: „Allerdings, die Hände dürfen wir nicht in den Schoß sinken lassen“. Wir dürfen es auch nicht in unserer Kirche. Das Mitverantwortlichkeitsgefühl darf nicht in unserer Kirche nicht schwächer, es muß stärker werden — gerade in der Kirche, und um des Volkes willen. Hg.

„An die Arbeit“.

Erfüllung des Missionsauftrages.

Die Gemeinde als solche hat stark in den Vordergrund zu treten; es muß wieder auch außerhalb des gottesdienstlichen Lebens die Kirche selbst zur Gemeinde sprechen. Je deutlicher in

dem neuen Wollen das Bekenntnis zur Kirche Ausdruck sucht, desto dringender wird die Notwendigkeit, neben Predigt- und Seelsorgeramt das Lehramt auszuüben, und zwar unter Betonung der rein kirchlichen Funktion; nicht in der Form von allerlei „Dienst“, sondern so, daß die Kirche zu ihren Gliedern spricht. Denn das ist ja doch gerade das Wesen des neuen Geistes, daß er die Kirche will.

Wir haben in Volkenhain einen Anfang in dem Sinne gemacht. Es ergab sich als Selbstverständlichkeit, daß in einer Besprechung mit den gewählten Vertretern zunächst einmal die Gedanken entwickelt wurden, wobei wertvoll war, daß gerade die Vertreter der Deutschen Christen besonders freudig zustimmten. Es herrschte darüber Klarheit, daß wohl in der Frage der großen Kirchenpolitik Meinungsverschiedenheiten bestünden, daß aber hundertprozentige Übereinstimmung darüber vorhanden sei, Wege zu finden, der Gemeinde zu dienen und neues Leben im Sinne des Missionsauftrages zu schaffen. Auch darüber war kein Zweifel, daß es sich nicht um die Schaffung einer neuen Organisation handeln dürfe, sondern daß man mit heißem Herzen darauf bedacht sein müsse, eine Kerngemeinde zu schaffen. Folgerichtig hat da neben die Schulung, die zum Können notwendig ist, der Wille zum Dienst zu treten, der aber nur dort sein kann, wo man selbst mit der Christusbotschaft für sein persönliches Leben Ernst macht. Es ist bei der Entwicklung der Gedankengänge kein Zweifel darüber gelassen worden, daß an den zu bildenden Kreis ganz außergewöhnliche Anforderungen gestellt würden, und es wurde in der Versammlung gesagt, das sei ein Ziel, für das sich das Beten lohnt.

So ist diese Gemeinschaft geschaffen worden, die jedem Gemeindeglied offensteht, das innerlich bereit ist, folgende Verpflichtungen auf sich zu nehmen:

1. Bereitschaft, die ganze Lebenshaltung auf dem Grunde des Evangeliums aufzubauen, also mit der Erfüllung der göttlichen Gebote voll Ernst zu machen und sich gegenseitig im Geiste wahrer christlicher Liebe zu fördern, durch direkte Aussprache Spannungen zu beseitigen und Mißverständnisse zu klären.
2. Bereitschaft, unter Einsatz der eigenen Persönlichkeit in der Gemeinde dahin zu wirken, daß die Botschaft des Neuen Testaments das Leben der Gemeindeglieder beherrscht.
3. Bereitschaft, sich zum täglichen Bibellese zu bekennen und durch Schulung in den Arbeitsgemeinschaften in die Gedankenwelt der Bibel und der Schriften der Reformatoren, sonderlich Luthers, einzudringen.
4. Bereitschaft zum Dienst in der Gemeinde durch die Übernahme von besonderen Aufgaben, die sich von Fall zu Fall ergeben, je nach Können und Neigung.

Aus einem Aufsatz von Lic. Rohkohl-Volkenhain im Evang. Kirchenblatt für Schlesten. Dem Kirchenblatt „Das Evang. Deutschland“ entnommen.

Die internationale Vereinigung Ernster Bibelforscher in Baden verboten.

Der Herr Badische Minister des Innern hat durch Verordnung vom 15. Mai 1933 auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 folgendes angeordnet:

1. Die „Internationale Vereinigung Ernster Bibelforscher“ wird mit sofortiger Wirkung für das Gebiet des Landes Baden aufgelöst und verboten.

2. Die im Zeitpunkt der Auflösung im Besitz der aufgelösten Vereinigungen oder eines ihrer Mitglieder befindlichen, den Zwecken der aufgelösten Vereinigungen dienenden Gegenstände werden beschlagnahmt und eingezogen.

3. Wer sich an der nach Ziffer 1 aufgelösten Vereinigung als Mitglied beteiligt oder den von der Sekte der „Ernsten Bibelforscher“ erstrebten Zweck durch Einführen, Verbreiten oder Vorrätighalten der von ihr hergestellten Druckschriften weiterverfolgt oder die Organisation auf andere Weise unterstützt oder aufrechterhält, wird, sofern nicht die Tat nach anderen Vorschriften mit einer schwereren Strafe bedroht ist, nach § 4 der eingangs genannten Vorschrift mit Gefängnis nicht unter einem Monat oder mit Geldstrafe von 150 bis 15000 Reichsmark bestraft.

Die Beflagung der kirchlichen Gebäude.

Bis zum Erlaß einer endgültigen Flaggenordnung für die kirchlichen Gebäude des badischen Kirchengebietes, die erst nach einer von der Reichsregierung zu treffenden Entscheidung über die künftige endgültige Reichsflagge ergehen kann, gelten folgende Bestimmungen des Evang. Oberkirchenrats:

1. Bei rein kirchlichen Feiern und Festen, die nur vom evangelischen Kirchenvolk begangen werden, an denen also die weitere Öffentlichkeit nicht teilnimmt, wie z. B. beim Reformationsfest, bei der Konfirmationsfeier, bei einem Kirchenjubiläum, bei einer kirchlichen Feier eines Diakonissenhauses oder eines kirchlichen Verbandes usw., wird an kirchlichen Gebäuden nur die Kirchenbundesflagge gezeigt.
2. Bei kirchlichen Feiern und Festen, an denen die gesamte Öffentlichkeit ein Interesse nimmt, wie z. B. bei der Grundsteinlegung eines Gemeindehauses oder einer Kirche, bei der Einweihung eines Gemeindehauses oder einer Kirche, bei der Amtseinführung eines Geistlichen usw., werden neben der Kirchenbundesflagge auch die amtlich anerkannten Flaggen des Deutschen Reiches (schwarz-weiß-rot und Hakenkreuzflagge) gezeigt.
3. Bei außerkirchlichen Feiern und Festen, insbesondere bei der Begehung nationaler Feiertage, Heimatfesten, Ortsjubiläen, werden ebenfalls neben der Kirchenbundesflagge die amtlich anerkannten Flaggen des Deutschen Reiches und, wo es möglich ist, auch die badische Landesflagge gezeigt.

Für unsere Kranken.

Nicht wir selbst.

Wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, daß er der Herr sei. 2. Kor. 4, 5.

Ist das, was die Pfarrer in Predigten und im seelsorgerlichen Gespräch uns zu sagen pflegen zum Trost und zur Ermahnung, auch sicher wahr? Ein Pfarrer kann doch auch nicht mehr als seine Überzeugung aussprechen, und diese kann richtig oder falsch sein wie jedes menschliche Urteil. Wenn nun andere Leute andere Erfahrungen machen und dadurch zu anders gerichteten Meinungen kommen, sollte ihr Urteil nicht ebensoviel wert sein? Derartige Äußerungen vernimmt man oft. Wer aber so denkt, wird die rechte Stellung zur Verkündigung der Kirche niemals finden. Denn für diese gilt heute, wie in den Tagen der Apostel das Wort des Paulus: „Wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, daß er der Herr sei“.

Das Entscheidende bei der kirchlichen Verkündigung ist niemals, daß ein Pfarrer diese oder jene Überzeugung hat — mag sie an sich noch so wohl begründet sein — sondern daß er uns eine Botschaft Gottes ausrichtet. Gott redet zu uns in seinem Wort und die Aufgabe des Predigers kann keine andere sein, als dieses Gotteswort weiter zu geben und, soweit nötig, verständlich zu machen. Gewiß soll er es sich selbst zuvorderst zu eigen gemacht haben. Doch bleibt es stets Gottes Wort, das dem Prediger wie seinen Hörern etwas zu sagen hat, was ihnen unter Umständen schwer eingeht, ja wogegen sich ihr natürlicher Mensch sträubt. Ihm müssen wir uns beugen, so hart es uns vielleicht auch ankommen mag. Es ist eben die Wahrheit, mögen wir Menschen ihm nun zustimmen oder nicht.

Im Grunde ist es sogar nur eine Wahrheit, die es uns zu verkündigen hat: daß nämlich Jesus Christus der Herr sei. Er ist der, in dem uns Gottes unsichtbares Wesen so nahe gekommen ist, daß wir unserem himmlischen Vater ins Herz sehen und dort eitel Liebe und Gnade erblicken können. Er ist der, durch den die Versöhnung und damit der Seelenfrieden und die Kraft neuen Lebens uns geschenkt ward. Er ist der, durch den unser Leben in Gottes Hut gegeben und die ewige Seligkeit uns gewiß ist. Das alles aber nicht deshalb, weil wir es meinen, sondern weil Gott durch sein Wort es kund getan hat. Wer daran festhält, hat sicheren Grund für sein Leben.

Aus dem Kirchenbezirk Karlsruhe-Stadt.

Die Schulsynode.

1.
Unter Leitung des Dekans Herrn Kirchenrat K e n n e r fand am 5. Juli im Gemeindehaus der Südstadt die Schulsynode statt. Nach dem gemein-

sam gesungenen Lied „Lobe den Herren, o meine Seele“ eröffnete Vorsitzende die Tagung mit herzlicher Begrüßung und Dank für die aus zahlreiche Beteiligung. Insbesondere galt sein Dank dem Vertreter der Kreisschulbehörde, Herrn Direktor Bollmer, und dem Vertreter der Stadtschulbehörde, Herrn Schulrat Jauch. Unter anderem führte er die Tagung der Schulsynode in der heutigen Umbruchszeit zeigt die Aufgabe des Religionsunterrichtes in neuem Licht. Unsere Aufgabe ist religiös-sittliche Menschen zur Gemeinschaft der Kirche und des Volkes zu erziehen.

Nach dem Eingangsgebet referierte zuerst Herr Pfarrer Hauptmann „Wert und Bedeutung des Alten Testaments im evangelischen Religionsunterricht“. Er führte aus: Die Bedeutung des Alten Testaments ist heute umstritten. Insbesondere wirft man ihm das es keine Idealgestalten zeichnet. Dagegen ist zu sagen, daß das Testament seine Gestalten in schonungsloser Offenheit im Blick auf Gericht schildert. Ferner stößt man sich an der Bezeichnung „Israel des auserwählten Volkes“. Aber das Alte Testament bezeichnet das Volk Israel nicht als um seiner Vortrefflichkeit oder um seiner Willen auserwählt. In keinem Buche der Welt wird das Volk Israel härter verurteilt als im Alten Testament durch die Propheten. Die Gemeinschaft mit Gott ist nicht die israelitische Rasse berufen, sondern durch Gericht und Gnade herausgerufene Heilsgemeinde, die sich in der neuteamentlichen Heilsgemeinde vollendet. Worin besteht nun die Bedeutung des Alten Testaments für den Religionsunterricht? Zunächst darin, daß es Gott als den überweltlichen Schöpfer zeigt. Und dann den Gott der Geschichte. Im Alten Testament spricht Gott den Einzelnen und das Volk an und erzieht zu Vertrauen und Gehorsam, und durch Gesetz, Gericht, Veröhnung und Verheißung der Vollendung. In Israel demonstrierte Erziehung muß sich an jedem Einzelnen vollziehen. Darin liegt die Bedeutung des Alten Testaments für den Religionsunterricht.

Als zweiter Referent sprach über dieses Thema Herr Hauptmann Arthur Hauer von Karlsruhe. Er führte aus: Von Anbeginn des Christentums hat die Gemeinde das Alte Testament benutzt, wenn auch der Teil abgelehnt. Die greifbar nahen Verhältnisse des Alten Testaments haben in vergangenen Jahrhunderten vielen Völkern, namentlich den unsrigen, Vorbild, Trost, Kraft und Aufrichtung gegeben. Nun hören wir heute Stimmen laut, welche fordern, daß das Alte Testament als altmodisch ausgeschaltet werde. Demgegenüber steht die Kirche auf dem Standpunkt, daß das Alte Testament den Heilsweg vorbereitet, während das Neue Testament ihn vollendet. Wir Menschen des 20. Jahrhunderts sehen die Unterschiede, die Unvollkommenheit des Alten Testaments, haben uns selbst schon gefragt, was das Alte Testament der deutschen evangelischen Jugend geben könne. Insbesondere fragt der Religionslehrer: Sind die biblischen Geschichten des Alten Testaments heute noch darzubieten, und wie soll das geschehen? Der Religionslehrer heute mehr als früher religiöser Erzieher, da das durchsichtliche Evangelium allein heute diese Aufgabe nicht mehr ganz lösen kann. Hier alles am Verantwortungsbewußtsein des Führers der religiösen Erziehung Wort und Tat muß bei dem Erzieher übereinstimmen. Er muß aus Fälle eigenen religiösen Erlebens geben können. So kann alles aus dem Stoff der biblischen Geschichte Beispiel werden. Jede Geschichte ist zum Zweck der religiösen Erziehung. Das Kind muß den Sinn der Geschichte für sich selbst, für die Gemeinschaft der Klasse und für das Volk ganz erkennen. Gewiß sind die Gestalten des Alten Testaments Idealgestalten; auch die Gestalten unserer Volksseele sind das nicht, wo Licht ist, ist auch Schatten. In der Kunst des Lehrenden liegt es, gute Beispiele hervorzukehren. Ferner ist das Alte Testament wertvoll, weil es den Heilsgedanken und das Volkstum betont. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß das Alte Testament in methodischer und unentbehrlicher Weise das Neue Testament vorbereitet. Unsere Geschichte von 1877 ist ein Kind ihrer Zeit. Sie enthält viel Unbrauchbares, es muß die baldigste Schaffung einer neuen Bibl. Geschichte und brauchbaren Schulbibel gefordert werden. Nur ein in Gott und im Volk wurzelndes Geschlecht kann die Aufgaben der Zukunft meistern. Es ist heranzuziehen muß die Aufgabe der religiösen Erziehung sein, durch die Geschichten des Alten Testaments.

In der Diskussion befragte Herr Hauptlehrer Hubert Hagsfeld eine Kürzung des Stoffes der alttestamentlichen Geschichte. Fräulein Hauptl. G o c k e r wünschte die Schaffung einer evang. Bibl. Geschichte für das ganze Reich, um die Einheit des Glaubens durch Einheit der Lehrbücher zu fördern. Herr Hauptlehrer D z e r u n g t o n t e, daß das Hebräische dem Alten Testament nicht fehlt. Er verwies auf die Gestalten der großen Propheten. Herr Hauptlehrer S e i d e n h a u s aus Bruchsal bezeichnete die Propheten als die ersten großen Antikristen. Er sprach die Überzeugung aus, daß das Alte Testament bestimmt aus dem Religionsunterricht verschwinden wird. Herr Stadtvikar K n e r t wies darauf hin, daß alle Reformatoren die Einheit der Bibel halten und im Alten und Neuen Testament Gottes Wort sehen. Die christliche Kirche das Alte Testament aufgeben, weil das Alte Testament auf jeder Seite auf Christus hinweist. In Christus ist die Einheit der Schrift gegeben. Herr Pfarrer B r a u n h e r v o r, daß die Auslegung des Alten Testaments ein großes Stück des Neuen mitreißer würde. Christus selber immer wieder auf das Alte Testament hinweist. Das betonte Kirchenrat F i s c h e r. Herr Hauptlehrer B e c k e r hat, beim Besprechen vorsichtig zu sein, damit es noch möglich ist, die Entwicklungen zu zeigen. Auch Herr Stadtvikar S t ö r z i n g e r unterstrich die positive Wirkung Luthers zum Alten Testament, trotz seiner scharf antisemitischen Haltung. Herr Pfarrerverwalter K a p p betonte, daß die Ablehnung des Alten Testaments aus Rassegründen konsequent zum Deutschtum und vom Christentum weg führen muß. Herr Professor Lic. Dr. S t a u f f e r wies auf den sprachlichen Reichtum hin, den wir dem Alten Testament verdanken. In der weiteren Diskussion sprachen noch Herr Stadtvikar

Bauhäuser, Herr Hauptlehrer Djerunian, Herr Hauptlehrer ...
 nachher mit herzlichem Dank an die Referenten und die Diskus-
 sionnehmer die Vormittagsitzung.
 Der Bericht über die Nachmittagsitzung folgt in der nächsten Nummer.

Aus unserer Gemeinde.

Lukasparrei.

Am Sonntag, den 9. Juli, unternahm der Kindergottesdienst der
 Lukasparrei seinen alljährlichen Ausflug zur Gustav-Jakob-Hütte. Die
 Ausflug war erfreulicherweise recht gut. Auch viele Eltern hatten sich
 eingefunden, um dem fröhlichen Treiben der Jugend zuzusehen.
 Mädchen vertrieben sich die Zeit durch allerhand nette Spiele und
 die Buben durch Ballspiele und die Vorbereitung zur Vorführung
 Knabenjungchar. Diese Aufführung des kleinen Spiels von Dr. K.
 durch: „Ein guter Streich“, bildete dann auch den Höhepunkt. Da
 es viel zu lachen über die zwei nicht gerade sehr arbeitsamen Holz-
 streich bestand darin, daß die kleinen Jungcharbuben es fertig
 den Holzhauern eine ganz neue Welt zu zeigen; denn sie reagie-
 ren auf ihr Geschimpfe gerade nicht dadurch, daß sie ihnen nun auch einen
 Streich spielen, sondern dadurch, daß sie ihnen selbstlos helfen und
 ihrer Abwesenheit das übrige Holz klein hacken. Ob die Spieler und
 Zuschauer das im Spiel des Lebens draußen wohl auch so machen? Dann
 der Kindergottesdienstaufzug schöne Frucht getragen!

Gottesdienstsanzeiger.

Sonntag, den 16. Juli 1933 (5. Sonntag nach Trinitatis).

- Matthäuskirche: 10 Uhr Pfarrer Blatt. 11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Blatt.
- St. Nikolai: 10 Uhr Vikar Schwindt. 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Schwindt.
- St. Elisabeth: 10 Uhr Vikar Leinert. 11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Leinert.
- St. Marien (Fasanengarten): 8 Uhr Vikar Störzinger.
- St. Johannis: 8 Uhr Vikar Füß. 10 Uhr Kirchenrat D. Schulz. 11 Uhr Christenlehre für die Johannisparrei. 11 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Füß.
- St. Paulus: 8 Uhr Vikar Bibel. 10 Uhr Pfarrer Seufert. 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Braun. 11 Uhr Christenlehre im Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus, Vikar Bibel.
- Lukasparrei (Gemeindehaus Blücherstr. 20): 10 Uhr Vikar Dr. Schneider. 11 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Dr. Schneider. 11 Uhr im oberen Saal: Christenlehre, Pfarrer Seufert.
- St. Marien: 8 Uhr Vikar Störzinger. 10 Uhr Kirchenrat Kenner.

Heinrich Stillings Jugend.

Eine wahrhafte Geschichte von ihm selbst erzählt.

Fortsetzung.

Die ganze Beschäftigung dieses Mannes ging während die-
 ser Zeit dahin, mit seinem Schneiderhandwerk seine Bedürfnisse
 zu verdienen (denn er gab für sich und sein Kind wöchentlich ein
 bestimmtes Kostgeld ab an seine Eltern) und dann, alle Neigun-
 gen seines Herzens, die nicht auf die Ewigkeit abzielten, zu
 befriedigen; endlich aber auch seinen Sohn in eben den Grundfä-
 chen zu erziehen, die er sich als wahr und festgegründet eingebildet
 sah. Des Morgens um vier Uhr stand er auf und fing an zu
 arbeiten; um sieben weckte er seinen Heinrich, und beim ersten
 Anblick erinnerte er ihn freundlich an die Gültigkeit des Herrn,
 den er die Nacht durch von seinen Engeln hat bewachen lassen.
 „Gib ihm dafür, mein Kind! sagte Wilhelm, indem er den
 Knaben ankleidete. War dieses geschehen, so mußte er sich in kal-
 tes Wasser waschen, und dann nahm ihn Wilhelm zu sich, schloß
 die Kammer zu und fiel mit ihm vor dem Bette auf die Knie und
 betete mit der größten Inbrunst des Geistes zu Gott, wobei ihm
 Tränen oft häufig zur Erde flossen. Dann bekam der Junge
 ein Frühstück, welches er mit einem Verstand und Ordnung ver-
 zehrte, als wenn er in Gegenwart eines Prinzen gespeist
 hätte. Nun mußte er ein kleines Stück im Katechismus lesen
 und vor und nach auswendig lernen; auch war ihm erlaubt, alte
 Geschichten und einem Kinde begreifliche Geschichten, teils geist-
 liche, teils weltliche zu lesen, als da war: der Kaiser Oktavianus
 und sein Weib und Söhne; die Geschichte von den vier Hai-
 nrichen; die schöne Melusine und dergleichen. Wilhelm er-
 wartete niemals dem Knaben mit andern Kindern zu spielen, son-
 dern er hielt ihn so eingezogen, daß er im siebenten Jahr seines
 Lebens noch keine Nachbarskinder, wohl aber eine ganze Reihe
 von Büchern kannte. Daher kam es denn, daß seine ganze

- 11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Kenner. 12 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Kenner.
- Matthäuskirche: 10 Uhr Vikar Schmitthener. 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer. Nachm. 6 Uhr Abendmahlsgottesdienst, Pfarrer Hemmer.
- Beiertheim: 10 Uhr Pfarrer Dreher. 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Dreher.
- Weißerfeld: 8 Uhr vorm. Pfarrer Dreher. 12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Dreher.
- Städt. Krankenhaus: 10 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
- Diakonissenhauskirche Karlsruhe-Rüppurr: 10 Uhr Pfarrer Kayser.
- Diakonissenhauskirche Karlsruhe, Soffienstraße: 10 Uhr Kirchenrat Hindenlang. Abends 8 Uhr Missionar Ruf.
- Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8 Uhr Vikar Leinert. 10 Uhr Pfarrer Lic. Benrath. 11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Lic. Benrath. 12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Zimmermann.
- Lukasparrei (Moltkestr. 18 D, Eingang Rufmaulstraße): 11 Uhr Kindergottesdienst.
- Schulhaus Darlanden: 9 Uhr Pfarrverwalter Kopp. 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrverwalter Kopp.
- Gemeindehaus Altsiedlung: 10 Uhr Pfarrverwalter Kopp.
- Rüppurr: 10 Uhr Pfarrer Steinmann. 11 Uhr Christenlehre. 11 Uhr Kindergottesdienst.
- Rintheim: 9 Uhr Christenlehre, Pfarrer Gerhard. 10 Uhr Pfarrer Gerhard. 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Gerhard.

Wochengottesdienste und Bibelbesprechungen:

- Gemeindehaus der Südstadt: Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Hauf.
- Lutherkirche: Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Kasino Gottesau, Kirchenrat Kenner. Donnerstag, abends 8 Uhr, Vikar Störzinger.
- Kleine Kirche: Donnerstag, abends 8 Uhr, Vikar Schwindt.
- Johanniskirche: Donnerstag, 7 Uhr, Morgenandacht.
- Rüppurr: Freitag, abends 8 Uhr, Bibelbesprechung für Männer im Gemeindehaus.

Mütter-, Frauen- und Männerabende:

- Paulusparrei: Mittwoch, 8 Uhr, Männerabend im Hüttle: Die kirchliche Lage.
- Beiertheim: Donnerstag, abends 8 Uhr, Frauen- und Mütterabend, Pfarrer Dreher.

Jugendbünde:

- B.D.S.-Burschenbünde: Lutherbund: Mo. Turnen; Di. Aeltere Abteilung; Mi. Jungenschaft; Sa. Freispielen. — Treue: Mo. Basteln; Do. 8 Uhr, Bundesabend; Fr. 6 Uhr, Spiel (Uhlandschule). — Wartburgbund: Di. 8 Uhr, Aeltere Abteilung; Fr. Bundesabend. — Aufwärts: Mo. Aeltere Abteilung; Mi. Jungenschaft. — Mühlburg: Mo., 8 Uhr, Turnen; Di., 9 Uhr, „Brüder in Not“; Mi., 8 Uhr, Bundesabend; Fr., 8 Uhr, Singen.
- B.D.S.-Mädchenbünde: Heimat: Mi. Bundesabend. — Johannis-

Seele anfang, sich mit Idealen zu belustigen; seine Einbildungs-
 kraft ward erhöht, weil sie keine anderen Gegenstände bekam,
 als idealistische Personen und Handlungen. Die Helden alter Ro-
 manzen, deren Tugenden übertrieben geschildert wurden, setzten
 sich unvermerkt als so viel nachahmungswürdige Gegenstände in
 sein Gemüt fest, und die Laster wurden ihm zum größten Abscheu;
 doch aber, weil er beständig von Gott und fremden Menschen
 reden hörte, so wurde er unvermerkt in einen Gesichtspunkt ge-
 stellt, aus dem er alles beobachtete. Das erste, wonach er fragte,
 wenn er von jemand etwas las oder reden hörte, bezog sich auf
 seine Gesinnung gegen Gott und Christum. Daher, als er einmal
 Gottfried Arnolds Leben der Altväter bekam, konnte er gar nicht
 mehr aufhören zu lesen, und dieses Buch, neben Reizens Historie
 der Wiedergeborenen, blieb sein bestes Vergnügen in der Welt,
 bis ins zehnte Jahr seines Alters; aber alle diese Personen, deren
 Lebensbeschreibungen er las, blieben so fest in seiner Einbildungs-
 kraft idealisiert, daß er sie nie in seinem Leben vergessen hat.

Am Nachmittag, von zwei bis drei Uhr oder auch etwas
 länger, ließ ihn Wilhelm in den Baumhof und Geißenberger
 Wald spazieren; er hatte ihm daselbst einen Distrikt angewiesen,
 den er sich zu seinen Belustigungen zueignen, über welchen er aber
 nicht weiter ohne Gesellschaft seines Vaters hinausgehen durfte.
 Diese Gegend war nicht größer, als Wilhelm aus seinem Fenster
 übersehen konnte, damit er ihn nie aus seinen Augen verlieren
 möchte. War dann die gefetzte Zeit um, oder wenn sich auch ein
 Nachbarskind Heinrichen von weitem näherte, so piffte Wilhelm,
 und auf dieses Zeichen war er den Augenblick wieder bei seinem
 Vater.

Diese Gegend, Stillings Baumhof und ein Strich Waldes,
 der an den Hof grenzte, wurde von unserm jungen Knaben also
 täglich bei gutem Wetter besucht und zu lauter idealistischen Land-
 schaften gemacht. Da war eine ägyptische Wüste, in welcher er
 einen Strauch zur Höhle umbildete, in welcher er sich verbarg und

bund: Mo., 8 Uhr, Jüngere Abteilung; Di. Singen; Mi. Mittlere und Ältere Abteilung; Do., 8 Uhr, Gymnastik, Mühlburger Tor 1. — Lichtträger: Mo. Bundesabend. — Wachauf: Mo. Ältere Gruppe; Mi. Bundesabend. — Sonnwärts: Di. abwechselnd Mittlere oder Ältere Abteilung; Do. Bundesabend, abwechselnd Mittlere oder Ältere Abteilung. — Mühlburg: Mo., 8½ Uhr, Bibelabend; Di., 9 Uhr, „Brüder in Not“; Do., 8½ Uhr, Bundesabend; Fr., 8¼ Uhr, Singen. — Rintheim: Fr. Bundesabend. — Feiertheim: Di. Bundesabend. — Mädchenturnen: Do. Kaiserallee 1.

V.D.S.-Burschenjungscharen: Oststadt: Greifenschar Mi., 6 Uhr, Trugschar Do., 6—8 Uhr. — Schloßpfarre: Kreuzfahrer Sa., 4—6 Uhr. — Weststadt: Kreuzritter Mi., ¼7—¼8 Uhr. — Mühlburg: Do., ¼7 Uhr. — Feiertheim: Sa., 3—5 Uhr. — Südstadt: Treue Mi., 5—7 Uhr. — Rintheim: Mo., 6—8 Uhr.

V.D.S.-Mädchenjungscharen: Helmat: Sa. Jungsch. — Johannisbund: Mi., ¼5—¼7 Uhr. — Sonnwärts: Di., 6—¼8 Uhr, Jüngere Abteilung; Fr., 6—¼8 Uhr, Ältere Abteilung. — Weststadt: Do., ¼7—¼8 Uhr. — Mühlburg: Mo., 7 Uhr. — Feiertheim: Sa., 5—7 Uhr, Jungsch. — Mittelstadt: Mi., 5—7 Uhr.

Eichenkreuzbünde. Albpfarre: Mi., 8 Uhr, Bundesabend. — Christl. Verein Junger Männer: Für alle Abteilungen: So., Dienst beim Badischen Jugendtag, Näheres in den Stunden. Stammkreis: Di., 20¼ Uhr, Markusevangelium, Fläther: Fr., 20¼ Uhr, Geländekunde, Spanagel. Jungvolk Mitte: Do., 20¼ Uhr, Spiele und Lieder. Jungvolk West: Mo., 20¼ Uhr, mit Pfarrer Braun ein froherner Abend. Bäckervereinigungen: Bäckergehilfen: Di., 17¼ Uhr, Vortrag, Pfarrer Mondon. Bäckerlehrlinge: Mi., 17¼ Uhr, Handballmatsch mit den Gehilfen. — Gottesau: Mi., 8¼ Uhr, Bundesabend. Do., 8¼ Uhr, Turn- und Spielabend. — Matthäusbund: Mo., 8 Uhr, Bundesabend. — Paulusbund: Mo., 8 Uhr, Bibelkreis; Mi., 8 Uhr, Turnen; Do., 8 Uhr, Jungvolk.

Ankerkreuzjungscharen. Albpfarre: Mi., ¼6 Uhr, Jungsch. — E.V.M.: Gefolgschaft Nord, Heim Waldhornstr. 11: Pflichtstunde Mo., 17 Uhr. Gefolgschaft West, Heim Gartenstr. 47: Pflichtstunde Di., 17 Uhr. Gefolgschaft Mitte, Heim Nowakanlage 5: Pflichtstunde Mi., 17 Uhr. Für alle Gefolgschaften: Do., 16 Uhr, im Wa-Ha Geländesport und TVE. — Gottesau: Mo., 6—8 Uhr, Jungsch. I. Di., 6—8 Uhr, Jungsch. II. — Matthäusbund: Di., ¼4 Uhr, Jungsch. I. Mi., 5 Uhr, Jungsch. II. — Paulusbund: Di., ¼6 Uhr, Jungsch. II. Mi., ¼6 Uhr, Jungsch. I. Do., ¼6 Uhr, Jungsch. III.

Burchardthaus-Mädchenbünde. Albpfarre: Do., 8 Uhr, Bundesabend. — Christuspfarre Süd: Mi., 8 Uhr, Bundesabend (Gartenstr. 47). — Immergrün: I. Kreis: Mo., 8 Uhr, Bundesabend. 2. Kreis: Fr., 8 Uhr, Waldhornstr. 11. Mi., 8 Uhr, Gemeinsames Turnen. — Matthäusbund: Kreis der Weggenossen: Di., 8 Uhr, Bibelkreis. Kreis der Jüngeren: Do., 8 Uhr, Bundesabend. — Paul-Gerhardtbund: Do., 8 Uhr, Bundesabend. — Paulusbund: Mo., 8 Uhr, Bundesabend. Fr., 8 Uhr, Bibelkreis. — Ev. Jugendkreis, Gartenstr. 27: Do., 8 Uhr, Kreisabend.

Burchardthaus-Jungscharen. Albpfarre: Do., ¼6 Uhr,

den heiligen Antonius vorstellte, betete auch wohl in seinem Enthusiasmus recht herzlich. In einer andern Gegend war der Brunnen der schönen Melusine; dort war die Türkei, wo der Sultan und seine Tochter, die schöne Marceilla, wohnten; da war auf einem Felsen das Schloß Montalban, in welchem Reinold wohnte, usw. Nach diesem Orte walfahrte er täglich, kein Mensch kann sich die Wonne einbilden, die der Knabe daselbst genoss; sein Geist floß über, er stammelte Reime und hatte dichterische Einfälle. So war die Erziehung dieses Kindes beschaffen bis ins zehnte Jahr. Eins gehört noch hierzu. Wilhelm war sehr scharf; die mindeste Uebertretung seines Befehles bestrafte er aufs schärfste mit der Rute. Daher kam zu obigen Grundlagen eine gewisse Schüchternheit in des jungen Stillings Seele, und aus Furcht vor den Züchtigungen suchte er seine Fehler zu verhehlen und zu verdecken, so daß er sich nach und nach zum Lügen verleiten ließ; eine Neigung, die ihm zu überwinden bis in sein zwanzigstes Jahr viele Mühe gemacht hat. Wilhelms Absicht war, seinen Sohn beugsam und gehorsam zu erziehen, um ihn zur Haltung göttlicher und menschlicher Geseze fähig zu machen; und da konnte er gar nicht begreifen, woher es doch käme, daß seine Seligkeit, die er an den schönen Eigenschaften seines Jungen genoss, durch das Laster der Lügen, auf welchem er ihn oft ertappte, so häßlich versalzen würde. Er verdoppelte seine Strenge, besonders wo er eine Lüge gewahr wurde; allein er richtete dadurch weiter nichts aus, als daß Heinrich alle erdenklichen Kunstgriffe anwendete, seine Lügen wahrscheinlicher zu machen; und so wurde denn doch der gute Wilhelm betrogen. Sobald der Knabe merkte, daß es ihm gelang, so freute er sich und dankte wohl noch Gott, daß er ein Mittel gefunden, einem Strafgericht zu entgehen. Doch muß ich auch dieses zu seiner Ehrenrettung sagen: er log nicht, als nur dann, wenn er Schläge damit abwenden konnte.

Der alte Stilling sah alles dieses ganz ruhig an. Die strenge Lebensart seines Sohnes beurteilte er nie; lächelte aber wohl zu-

Jungsch. — Gottesau: Di., 6 Uhr, Jungsch. I. Do., Jungsch. II. — Immergrün: Mi., 3 Uhr, Jungsch. I. Do., Jungsch. II. — Matthäusbund: Sa., 4 Uhr, Jungsch. I. Do., Jungsch. II. — Perchen: Do., 5 Uhr, Jungsch. — Paulusbund: Di., 5 Uhr, Jungsch. I. Mi., 5 Uhr, Jungsch. II. — Christuspfarre Süd: Mi., 3 Uhr, Jungsch. — M.B.K. (Mädchen-Bibelkreise), Adlerstr. 23. Mittlerer Kreis: Mo., ¼8 Uhr, in Kreuzstr. 231. Älterer Kreis: Mittwoch, ¼8 Uhr, in Kreuzstr. 231. Jüngerer Kreis: Mittwoch, 4 Uhr, in Kreuzstr. 231. Freitag, 20 Uhr, Ältere Abteilung; Sonntag, 16¼ Uhr, Jüngere Abteilung; Sonntag, Teilnahme am Jugendtag. — B.R. West, Gartenstr. 47. Freitag, 14. Juli, 20 Uhr, Mittlere und Ältere Abteilung. Samstag, 15. Juli, 16 Uhr, für alle Abteilungen, heimer Tor.

Jugendbund für Entschiedenes Christentum e. V., Gartenstr. 6. Sonntag, 16. Juli, 10—12 Uhr, Mädchenbund, Knabenbund, Sonntag, ¼3 Uhr, Jugendbündelstunde des Jugendbundes I, evtl. Probe zur Aufnahme; 5 Uhr, Jugendbündelstunde des Jugendbundes II. Sonntag, 8 Uhr, Jugendbündelstunde des Jugendbundes I. Mittwoch, 8 Uhr, Jugendbündelstunde des Jugendbundes II; 8 Uhr, Turnen der Turnvereine in der Kantoberrealschule. Freitag, 8¼ Uhr, Chorstunde. Sonntag, 8¼ Uhr, Posaorch.

Evng. Hausgehilfinnen-Verein, Erbprinzenstr. 5: Zusammenkunft Mittwoch, abends ¼9 Uhr.

Vereinigungen und Gemeinschaftskreise:

Evng. Stadtmision. Adlerstraße 23: Sonntag, 11 Uhr, Sonntagsschule; 3 Uhr Bibelstunde; 4 Uhr Marthaverein. Dienstag, 8 Uhr Marthaverein. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, 4 Uhr, Frauenstunde. — Kreuzstraße 23: Sonntag, 11 Uhr, Hoffnungsbund; 8 Uhr, Blaukreuzverein. Montag, 8 Uhr, Näherein; 8 Uhr, Chorprobe. Freitag, 8 Uhr, Blaukreuzgebetstunde. — Gartenstraße 56a: Sonntag, 8 Uhr, Frauenbibelstunde.

Evng. Verein für Innere Mission A. B. Evang. Vereinsbau Amalienstr. 77: Sonntag, vorm. 11¼ Uhr, Sonntagsschule; nachm. 3 Uhr Allgemeine Versammlung; nachmittags 4 Uhr Jungfrauenverein. Montag, abends 7 Uhr, Jugendabteilung; 8 Uhr Blaukreuzverein; 8 Uhr Chorprobe. Dienstag, 4 Uhr, Bibelstunde für Frauen und Mädchen; abends 8 Uhr Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge. Mittwoch, nachm. 5 Uhr, Mariastunde für Mädchen; abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Freitag, abends 8 Uhr, Töchterverein. Sonntag, abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge. — Kinderschule, Durlacherstr. 32: Donnerstag, abends 8 Uhr Allgemeine Versammlung.

Evng. Verein für Innere Mission A. B. Mühlburg, Rheinstraße Sonntag, 8 Uhr, Allgemeine Versammlung. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelfest für Jungfrauen. Freitag, 8 Uhr, Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Karlsruhe. Gemeinschaftshaus, Gartenstr. 6. Sonntag, abends 8 Uhr, Allg. Versammlung. Dienstag, nachmittags ¼4 Uhr, Frauenstunde; abends 8 Uhr Männerstunde.

weisen und schüttelte die grauen Locken, wenn er sah, wie Wilhelm nach der Rute griff, weil der Knabe etwas gegessen oder getan hatte, das gegen seinen Befehl war. Dann sagte er ihm wohl in Abwesenheit des Kindes: Wilhelm! Wer nicht will, daß seine Gebote häufig übertreten werden, der muß nicht auf die Freiheit. Alle Menschen lieben die Freiheit. — Ja, sagte Wilhelm dann, so wird mir aber der Junge eigenwillig. Verbeut du mir, erwiderte der Alte, seine Fehler, wenn er sie eben begehen will, und unterrichte ihn, warum; hast du es aber vorher verweigert, vergift der Knabe die vielen Gebote und Verbote, fehlt ihm die Rute, du aber mußt dein Wort handhaben, und so gibts immer so. Wilhelm erkannte dieses und ließ vor und nach die meisten Gebote in Vergessenheit kommen; er regierte nun nicht mehr nach Gesezen, sondern ganz monarchisch; er gab seinen Befehlen immer, wenns nötig war, richtete ihn nach den Umständen ein, und nun wurde der Knabe nicht mehr so viel gezüchtigt. Die ganze Lebensart wurde in etwas aufgeweckter, freier und ungestörter.

Heinrich Stilling wurde also ungewöhnlich erzogen, ohne Umgang mit andern Menschen; er wußte daher nichts von der Welt, nichts von Lastern, er kannte gar keine Falschheit, keine Ausgelassenheit; Beten, Lesen und Schreiben war seine Beschäftigung; sein Gemüt war also mit wenigen Dingen angefüllt, alles, was darin war, war so lebhaft, so deutlich, so vertieft und veredelt, daß seine Ausdrücke, Reden und Handlungen nicht beschreiben lassen. Die ganze Familie erstaunte über die Art des Knaben, und der alte Stilling sagte oft: Der Junge entzückt uns, die Federn wachsen ihm größer, als je einer in unserer Freundschaft gewesen; wir müssen beten, daß ihn Gott mit seinem guten Geiste regieren wolle. Alle Nachbarn, die nach Stillings Haus kamen und den Knaben sahen, ver wunderten sich gleich gut deutsch redete. Unter andern kam einmal ein Kamisjol gemacht

abends 8 Uhr, Gemeinschaftsstunde. Freitag, abends 8 Uhr; Durlach, Frauenverein (Hauptstr. 7): Jeden und Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann. von Schwester Magda, Kaiserstr. 115 (Eingang Adlerstraße). 8 Uhr, Bibelstudienkreis. Dienstag, 8 Uhr, Mädchenbibelstunde (B.K.) Bibelstunde. Donnerstag, 4 Uhr, Bibelkreis f. Frauen.

Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst.

Telefon 2917 u. 2918. — Postcheckkonto 187 Karlsruhe. Könnte uns für ein Kleinkind ein Federbett zur Verfügung stellen? Bringend bitten wir um Männerkleidung und Schuhe für arbeitsfähige Familienväter.

Zwei Familien werden wir um einen Kohlenherd gebeten. Erholungsbedürftige Kinder, deren Eltern die vorchristlichen Wäcker in Wäsche, Strümpfen und Schuhen nicht kaufen können, werden wir sehr herzlich um Mithilfe.

Die Nr. 35—39 sind auch sehr erwünscht. Die Schränke sind vollständig leer und wir können die Bitten der Bedürftigen nicht mehr erfüllen; daher bitte ich unsere treuen Freunde und Gönner unseres Amtes um ihre werthe Mithilfe. Schwester Marie.

Zur Beachtung!

Die Hausammlung „Jugendpfennig“, die in diesen Tagen zugunsten der Kindererholungsfürsorge in den Gemeinden unseres Landes gesammelt werden sollte, fällt unter das allgemeine Hausammalungs- und muß deshalb unterbleiben. Denen, die sich freiwillig als Helfer zur Verfügung gestellt hatten, danken wir herzlich für ihren Willen.

Evang. Jugend- u. Wohlf.-Dienst.

Ferienfahrt.

Der Jugend zu dienen nach innen und nach außen veranstaltet der Bund für entschiedenes Christentum: Abteilung Knaben-Mädchen Karlsruhe, Gartenstr. 6, in diesem Jahre wieder eine Ferienfahrt; mit dem Ziel: Jugendhaus im Taubental b. Schw. Gmünd. umgeben von hohem Tannenforst und Laubwald liegt das Heim des Forsthauses, 2 km von Schwab. Gmünd entfernt, und bietet den besten freien Ausblick zum nahen Feuersee; entfernt rogen noch Hügelgruppen von Gmünd her, ganz hinten die Ausläufer des Rosenstein mit seinen Höhlen u. a. der Stufen, der kleine und der Hochberg mit der interessanten Burg und der Hohenitauen.

Die Teilnehmer im Alter vom 8. bis 15. Lebensjahr stehen unter der Leitung, welcher das Wohl der Jugend allergrößtes Ansehen ist.

Der Tagesverlauf ist etwa folgender: 7 Uhr Becken — 10 Uhr Gymnastik; 7.15 Uhr Betten ordnen — Zimmer richten — Waschen und Putzen; 8 Uhr Appell — Frühstück — Andacht; 9 Uhr Abmarsch nach Gmünd — Katenspiele — Wanderung und dergl.; 12 Uhr Mittagessen; 13—14.30 Uhr Ruhezeit; 14.30—15 Uhr Postzeit; 15 Uhr Vesper; 16 Uhr Abmarsch zum Baden — Lagerleben — Unterhaltung usw.; 18.30 Uhr Abendessen — Andacht; 19.45 Uhr Schuhe putzen, Kleider ordnen; 20.30 Uhr Tagesabschlussfeier; 20.30 Uhr Augen zu, alles in Ruhe!

Der Verlauf der Ferienfahrt: Ab Montag, den 7. bis Samstag, den 13. August 1933. Somit für drei Wochen.

Die Teilnehmerkosten einschließlich Fahrt (Hin- und Zurückfahrt) betragen 1.20 M. Bettwäsche und Decken sind vorhanden.

Anmeldungen zur Teilnahme an der Ferienfahrt von Mädchen und Knaben für die entsprechende Gruppe werden umgehend erbeten an die Leiter: Fr. Konecker, Körnerstr. 19. (Siehe auch Einladung im Anzeigenteil.)

doch war wohl seine Hauptabsicht dabei, unter der Hand Mariechen zu versorgen; denn Stilling war im Dorf angekommen und Wilhelm war fromm und fleißig. Der junge Heinrich acht Jahr alt sein; er saß in einem Stuhl und las in einem Buch seiner Gewohnheit nach ganz ernsthaft, und ich glaube daß er zu der Zeit noch in seinem Leben stark gelacht hatte. Ich sah ihn an und sagte: Heinrich, was machst du da? „Ich lese.“

Kannst du denn schon lesen?

Heinrich sah ihn an, verwunderte sich und sprach: Das ist eine dumme Frage, ich bin ja ein Mensch. — Nun las er hart, mit Aufmerksamkeit, gehörigem Nachdruck und Unterscheidung. Er entsetzte sich und sagte: Hol mich der T..., so was hab ich noch Lebtag nicht gesehen. Bei diesem Fluch sprang Heinrich auf, ätzte und sah schüchtern um sich; wie er endlich sah, daß der Teufel ausblieb, rief er: Gott, wie gnädig bist du! — trat vor Stählern und sagte: Mann! habt Ihr den Satan gesehen? Nein, antwortete Stähler. So ruft ihn nicht mehr, verlaß Heinrich und ging in eine andere Kammer.

Das Gerücht von diesem Knaben erscholl weit umher; alle Kinder redeten von ihm und verwunderten sich. Selbst der Pastor Stollbein wurde neugierig, ihn zu sehen. Nun war Heinrich nie in der Kirche gewesen, hatte daher auch noch nie

Evang. Feste, Tagungen, Kurse und Freizeiten in Baden.

23. Juli, Feiern zur Einführung des Herrn Landesbischofs in Karlsruhe. (Die Programme werden in der nächsten Nummer erscheinen.)

31. Juli bis 12. August und 14. bis 26. August: Ferienfreizeiten des B.D.J. auf der Aschenhütte.

3. bis 18. August und 18. August bis 2. Sept. Ferienlager und Erholungsdiens des E.B.J.M. auf dem Kniebis.

7. bis 26. August Ferienfahrt des Jugendbundes f. E.C. nach dem Jugendhaus bei Schwab. Gmünd.

Tages-Anzeiger.

16. Juli, 5 Uhr, Christuskirche Süd, Waldgottesdienst auf dem Platz des Christl. Vereins Junger Männer, Grabener Allee. Pfr. Braun.

Ferienaufenthalt für Knaben und Mädchen.

Die Ferien sind nahe. Unsere Buben und Mädels können sie kaum erwarten. Endlich die letzte Schulschule! Weg mit den Büchern und hinaus ins Freie! Aber wohin? Die Stadt ist ja so eng, so dumpf und so staubig. Und nicht alle Eltern können ihren Kindern einen Aufenthalt ermöglichen draußen in der freien, weiten Natur, auf dem Lande. Es ist teuer. Es ist zu weit. Die Kinder haben keine rechte Pflege, keine rechte Aufsicht. All diese Mißstände sind behoben bei der Freizeit, welche der B.D.J. Karlsruhe auf seinem Ferienheim Aschenhütte bei Herrenalb veranstaltet. Durch die jahrelange Erfahrung ist nicht nur gute Verpflegung bei billigstem Tageslohn, sondern vor allem auch gute geistig-körperliche Führung und Erziehung gewährleistet. Für dieses Jahr sind unter geeigneter Leitung zwei Freizeiten von je zwei Wochen vorgesehen (in der ersten Hälfte des August für Knaben, in der zweiten für Mädchen). Der Gesamtpreis für volle, gute Verpflegung einschl. Fahrlohn beträgt nur RM. 21.— (auf Wunsch auch in Teilbeträgen zahlbar). Die Gästezimmer des Heims laden die Freunde der Jugend aus unseren Gemeinden zu billigem, angenehmem Erholungsaufenthalt ein. Anfragen und Anmeldungen für Freizeiten und Gästezimmer sind erbeten an Willi Zipf, Karlsruhe, Bernhardstr. 11, Fernsprecher 2428. (Siehe Anzeige.)



Unsere Zeit braucht gesunde Menschen

Trinken Sie Gesundheit um wenige Pfennig täglich mit den berühmten Heilbrunnen!

Teinacher Hirschquelle und Sprudel
Imnauer Apollo-Sprudel
Remstal Sprudel Beinstein

An allen Plätzen Niederlagen. Prosp. durch die Mineralbrunnen A.-G. Bad Ueberkingen

einen Mann mit einer großen weißen Perücke und feinem schwarzen Kleide gesehen. Der Pastor kam nach Tiefenbach hin, und weil er vielleicht eh in ein ander Haus gegangen war, so wurde seine Ankunft in Stillings Hause vorher ruckbar, wie auch warum er gekommen war. Wilhelm unterrichtete seinen Heinrichen also, wie er sich betragen mußte, wenn der Pastor käme. Er kam dann endlich und mit ihm der alte Stilling. Heinrich stand an der Wand grad auf, wie ein Soldat, der das Gewehr präsentiert; in seinen gefalteten Händen hielt er seine aus blauen und grauen tuchenen Lappen zusammengesetzte Mütze und sah dem Pastor immer starr in die Augen. Nachdem sich Herr Stollbein gesetzt und ein und ander Wort mit Wilhelm geredet hatte, drehte er sich gegen die Wand und sagte: Guten Morgen, Heinrich!

„Man sagt guten Morgen, sobald man in die Stube kommt.“ Stollbein merkte, mit wem ers zu tun hatte, daher drehte er sich mit seinem Stuhl neben ihn und fuhr fort: Kannst du auch den Katechismus?

„Noch nicht all.“
Wie, noch nicht all, das ist ja das erste, was die Kinder lernen müssen.

„Nein, Pastor, das ist nicht das erste; Kinder müssen erst beten lernen, daß ihnen Gott Verstand geben möge, den Katechismus zu begreifen.“
(Fortsetzung folgt.)

Gemeindeabend in der Schloßkirche.

Freitag, den 14. Juli, um 8 Uhr, findet in der Schloßkirche ein Gemeindeabend statt. Vortrag von Herrn Vikar Leinert: „Das Alte Testament als Wort Gottes“. Musikalische Darbietungen. Gesangbücher mitbringen! Beim Ausgang Kollekte zu Gunsten der Nähsschule und Krankenpflegestation der Schloßpfarre.
E. Fischer, Kirchenrat.

Ferienlager und Erholungsdienst des C. D. J. M.

Große Ferienlager im August 1933

Zeit: 1. Lager vom 3. Aug. bis 18. Aug. 2. Lager vom 18. Aug. bis 2. Sept.
Preise: Es kostet ein Lager von 15 Tagen Mk. 18.—, von 30 Tagen Mk. 35.—.

Zwei stolze Omnibusse führen uns durchs schöne Murgtal auf die Höhe des Kniebis (975 m Höhe). Das neue Haus und die lieben Herbergseltern Finkbeiner (wer hat sie nicht noch in guter Erinnerung vom letzten Jahr her) bieten uns eine feine Unterkunft für unser Ferien-Indianerleben. Frau Bundeswart Kupp mit ihrem Helferstab garantiert uns eine gute Küche.

Losung für die Sommerferien: Jungdiarlager - Kniebis

Die fabelhaften Wälder sind oft erprobte Kampfstätten tapferer Jungschlar-Stoung.

Also, jetzt geht's ran ans Sparen! Jede Woche wird etwas zurückgelegt und eingezahlt beim Kameradschaftsführer. Geld ist genug da, Onkel, Tante, Oma, Bruder, Schwester können ihr Kleingeld bei Euch loswerden, daß die Kasse voll wird.

Direkte Einzahlung an die Ferienfahrt-Hauptkasse

Städt. Sparkasse Girokonto 24 49 C. D. J. M. — Jungscharlager Kniebis.

Christliches Kurhaus Murgtalperle, Schwarzenberg, Tel. 31,
900—900 m, Post Schönmünzach bei Freudenstadt, Hochschwarzwald, sonnige Südlage, bietet Ruhe, heilt Herz und Nerven. Fließendes Wasser, Zentralheizung.
RM. 3.50 bis 4.—. Herrliches Wochenende. Dauergäste Ermäßigung. Provette.

Ferienheim Aschenhütte bei Herrrenalb**Ferienfreizeiten**

für Burschen 31. Juli bis 12. August; für Mädchen 14. August bis 26. August.

Preis für die ganze Freizeit einschließlich Frühstück 21.— RM.

Gästezimmer für Freunde der Jugend zu mäßigem Preis.

Anfragen und Anmeldungen erbeten an B. D. J. Karlsruhe, Postfach 31, Karlsruhe, Bernhardstraße 11, Fernsprecher 2428.

Heim Georgshöhe

evang. Kinder- und Jugendheim,
Siedlung Hagenschieß bei Pforzheim,

ist ein gelegen inmitten von Waldungen, nimmt noch Kinder und Jugendliche für Ferienaufenthalt an. Tagespreis 2.—. Als Stützpunkt für Schwarzwaldferien und als Ziel für Gemeindeausflüge besonders geeignet.

Auskunft erteilt: Pfarrer Bier, Pforzheim, Schulstraße 11.

Gesunde Jugend!**Jugend- und Kindererholungsheim Monbad**

bei Bad Liebenzell. In idyllischem Schwarzwaldtal zwischen Höhen und Wäldern. Ausbreiter, angenehmer Luft, Spielplätze, Badepark und einer an Naturerlebnissen und Gesichtsbildnern reichen Umgebung. Für Erholungsfinder aller Personal. Ausnahme jederzeit. Herbstferien ab Mitte September besonders empfehlenswert. Bad Liebenzell 1/2 Stunde.

WINSCHERMANN G. m. b. H. Kohlengrosshandlung

Stefanienstraße 94
Telef. 815, 816, 817

Siegfried Erwin
Die Geburt
eines Stamm-
halters und Brä-
der-
leins zeigen hoch erfreut an

Erwin Grün, Diakon
Frau Luise geb. Hanke
und Hildegard

Karlsruhe, 3. Juli 1933.

Pelzaufbewahrung

gegen Motten und Feuer

Kürschner **P. u. J. Specht**
Waldstraße 35

**Wäsche-
Nähen und Ausbessern**

übernimmt
Evang. Institutshaus Karlsruh. - Belertheim
Marie-Alexandrastr. 29 Telefon 3157

1 großes oder 2 kleine Zimmer
von alleinleb. Frau gesucht. Angeb. unter
Nr. 361 a. d. Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6.

Georg Mejer Schuhmachermeister
Augustenstraße 23



**Ausführung
aller Schuh-
arbeiten**

gut — billig

Verein der Freundinnen junger Mädchen

lädt seine Mitglieder herzlichst ein auf Donnerstag, den 20. Juli,
nachm. 4 Uhr, in den „Grünen Hof“, Kriegsstraße 5.

Herr Vikar Wibel wird sprechen über:

„Die Segenwartsaufgabe der evang. Kirche.“

Die Mitglieder werden herzlichst gebeten, in ihrem Bekanntenkreis für
den Besuch des Vortrags zu werben.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Die Vorsitzende:
Frau L. Kohlmaier.

Jugendbund für entschiedenes Christentum

Abtlg. Knaben- u. Mädchenbund, Karlsruhe, Gartenstraße 6

Wir laden ein zur Teilnahme an unserer

Ferienfahrt

vom 7. bis 26. August 1933 in das Jugendhaus im Taubental bei
Schw. Gmünd (Württ.).

Teilnehmerkosten einschl. Fahrgeld (hin und zurück) RM 35.—
(Bettwäsche wird gestellt). Tägl. vier Mahlzeiten. Betreuung durch
erfahrene Jugendführung. Die Fahrt wird ein Erlebnis für Ihren
Bub und Mädels. Getrennte Gruppen. Anmeldungen an F. Konecker,
Karlsruhe, Körnerstraße 19. — Näheres siehe Anzeige unterm Text.

Evangelische Eltern, schickt Eure erholungs- und genesungs- bedürftigen Kinder in die altbewährten, gutgeleiteten Heime der Inneren Mission!

**Sommerferien in den schönen Schwarzwald-
kurorten Herrrenalb und Badenweiler!**

1. **Kindererholungsheim „Falkenburg“** in Herrrenalb für schulpflichtige Kinder. Tägl. Verpflegungstag RM. 2.90 einschl. ärztlicher Betreuung.
2. **Kindererholungsheim „Hedelhaus“** in Badenweiler für Kleinkinder und Schulpflichtige. Tägl. Verpflegungstag RM. 2.90 einschl. ärztl. Betreuung, RM. 1.50 einschl. ärztl. Betreuung, Teilbäder, Feitgymnastik und Bestrahlungen.

In beiden Heimen beste Verpflegung und sorgfältigste Pflege. Prospekte kostenlos. Anfragen und Anmeldungen an den Badischen Landesverein für Innere Mission, Karlsruhe, Medienbacherstr. 14, Fernruf 5336/27.

Arzt-niederlassung!

Nach langjähriger Ausbildung und
Stellenzeit an den Universitätskliniken
Tübingen, Hamburg und Heidelberg
dem Kinderkrankenhaus Karlsruhe
nach Ausübung leitender Stellung
(Kreismedizinalrat) in der badischen
beugenden Gesundheitsfürsorge habe
mich im **Welberfeld, Marktstraße 11**
(Praxisräume von Dr. Joseph)

praktischer Arzt
niedergelassen. Sprechst. 8-9, 10-11,
14-16 u. 18-19, Sa. nur vorm. 10-11

Dr. med. Friedr. Kappel

Wanzen - Motte

vertilgt radikal unter Garantie
Friedrich Springer
Markgrafenstr. 52 - Telefon 3157

Im Neuanfertigen, sowie Aufarbeiten
Matrassen u. Polstermöbel
empfiehlt sich bei billigster Berei-

Karl Becker
Tapeziergeschäft Rupperts-

Schlafzimmer

jeglicher Art kaufen Sie sehr preiswert
bei

Karl Thome & Co.

Karlsruhe, Herrenstr. 23
gegenüber der Reichsbank

Riesig große Auswahl
Formvollendete Qualitätsarbeiten.
Glänzende Anerkennungen!